



November/2021

Wilde Kids

Das Kindermagazin des NÖ Jagdverbandes



Jäger im
Schnee
Seite 13



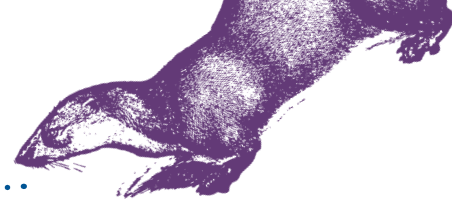
Gewusst
wie!

*Auf eisigen Pfoten:
Tipps für Hundebesitzer*
Seite 20

Wie Wildtiere den
Winter austricksen
Seite 4

Keine
Winterruhe
für Jäger
Seite 16





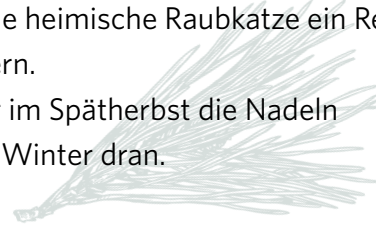
Rekorde & Besonderheiten



Der Fischotter hat mit 50.000 Haaren pro Quadratmeter eines der dichtesten Felle im Tierreich. Dazu kommen noch Hautdrüsen, die eisiges Wasser mit fettigen Sekreten abweisen.

Sehen wie ein Luchs: Selbst in Mondnächten entdeckt die heimische Raubkatze ein Reh in bis zu 300 Metern Entfernung, einen Hasen in 100 Metern.

Die Lärche ist der einzige heimische Nadelbaum, der im Spätherbst die Nadeln verliert. Bei Tanne, Fichte oder Zirbe bleiben diese auch im Winter dran.



Eulen aus Tannenzapfen

Bastelanleitung: Befestige zwei Pfefferkörner in jeweils zwei Eichelhütchen. Das werden die Augen der Eule. Nimm die fertigen Augen und klebe sie auf die obere Hälfte des großen

Zapfens nebeneinander. Zwischen die Augen kannst Du nun den kleinen Zapfen als Nase kleben und darüber die Ahornsamen als Augenbrauen. Nimm nun die Ahornbrücke für die Flügel. Diese kannst Du nun auf der Seite links und rechts am großen Zapfen befestigen. Abschließend befestige die

Wolle an einer Zacke an der Oberseite des Zapfens und mache eine Schlaufe mit Knoten.



Material: große Zapfen (Körper), kleine Zapfen (Nase), Ahornsamen (Propeller), Eichelhütchen, Pfefferkörner, Heißkleber, Wolle

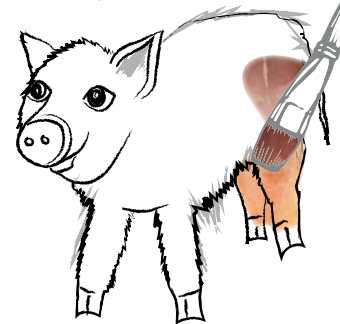
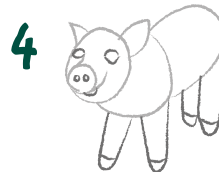
Jetzt kannst Du Deine fertige Eule auf einem Ast im Garten anbringen. Viel Spaß beim Nachbasteln!

Ein Wildschwein einfach malen

Folge den Schritten 1 bis 5 und im Nu hast Du ein Wildschwein gemalt.



5



Impressum

Herausgeber, Verleger & Verlagsort: Niederösterreichischer Landesjagdverband, Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. +43 1 4051636-0, E-Mail: jagd@noejagdverband.at, Web: www.noejagdverband.at, **Konzept:** Kapp Hebein Partner GmbH **Redaktion:** Paul Herberstein & Kapp Hebein Partner GmbH, **Gestaltung:** vektorama.city, **Druckerei:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn, gedruckt auf PEFC-Zertifiziertem Papier, für dessen Erzeugung Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft verwendet wird. **Bildnachweise:** Cover: Breuer, Ctverak, Jegen, Migos, Meyers; Seite 2: Kapp Hebein Partner; Seite 3: Schneider, Bernhardt; Seite 4/5: Arndt, Breuer, Hopf, Migos, Rolfes; Seiten 6/7: Arndt, Bernhardt, Breuer, Gauß, Jegen; Seite 8: Bernhardt; Seite 9: Bernhardt; Seite 10: Kracher, Rolfes; Seite 12: Schiersmann; Seite 13: Breuer, Jegen, Migos; Seite 14/15: Bernhardt, Hopf, Rolfes; Seite 16/17: Ctverak; Seite 18/19: Rolfes, Volkmar; Seite 20: Streitfelder; Seite 21: Jegen, Kracher; Seite 22: Jegen; Seite 23: Arndt, Bernhardt, Gauß; Diverse Bilder und Illustrationen: freepik.com, iStock.com, adobeStock, vektorama.city, Kids-Illustrationen: www.claudiamarschall.at



Liebe Kinder!

Der Winter steht vor der Tür. In den Häusern und Wohnungen wird längst geheizt und auch Du bist sicherlich bereits mit Pullover und Jacke unterwegs. Auch in der Natur kündigt sich die kalte Jahreszeit an: Die Laubbäume haben ihre Blätter verloren, die Tage werden immer kürzer, die Nächte zusehends frostiger und nirgends wachsen mehr bunte Blumen oder saftige Früchte. Eine große Umstellung, auf die sich unsere Wildtiere jedes Jahr einstellen müssen. Für einige von ihnen ist es der erste Winter. Für jene, die erst im Frühjahr auf die Welt gekommen sind und von denen wir Dir in unserem letzten Heft erzählt haben: Rehkitzze, Frischlinge, Jungfüchse, Murmeltiere oder auch Mäusebussarde. Sie alle sind erst ein paar Monate alt und haben ganz unterschiedliche Strategien, wie sie durch die kalte Jahreszeit kommen. Sie verbringen die frostigen Monate entweder noch eng mit der Mutter und Familie verbunden oder sind bereits ganz auf sich allein gestellt. Schlafend unter der Erde oder Tag für Tag in der verschneiten Landschaft auf Nahrungssuche unterwegs.



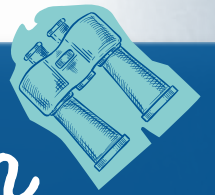
Max und Marie führen Dich auch durch diese neue Ausgabe von „Wilde Kids“ und verraten Dir auf den folgenden Seiten so manche Geheimnisse, über die Du staunen wirst. Und wahrscheinlich wirst Du auch darüber staunen, was wir Jäger während der kalten Monate so alles tun und wie wir dazu beitragen, dass die Wildtiere gut über den Winter kommen.

Viel Spaß beim Lesen!

Ever Leo

(Leopold Obermair, Jäger und Wildökologe beim NÖ Jagdverband)





Wie Wildtiere den Winter austricksen



Schlaf, Tierlein, schlaf ...

Wann es für Murmeltier, Igel oder Fledermaus Zeit für den mehrmonatigen **Winterschlaf** wird, sagt ihnen eine innere Uhr, die durch die kürzer werdende Tageslänge und hormonelle Umstellungen beeinflusst wird. Herzschlag und Atemzüge erfolgen dann nur noch wenige Male in der Minute, der schlafende Körper senkt seine Temperatur auf knapp über 0 Grad ab und ernährt sich nur noch von den eigenen Fettreserven.

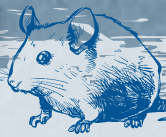


Schön Ruhe bewahren

Nicht ganz so schlapp geht es bei der **Winterruhe** zu. Bei uns halten diese etwa Eichhörnchen, Dachs oder Braunbär. Dabei senken die Wildtiere ihre Körpertemperatur nur ein wenig ab und bewegen sich die meiste Zeit kaum. Im Gegensatz zum Winterschlaf unterbrechen sie aber ihre Winterruhe immer wieder und gehen auf Nahrungssuche, wenn mildes Wetter dazu einlädt oder der Magen zu laut knurrt ...



Das Murmeltier verschläft ganz einfach die kalte Jahreszeit. Das Wildschwein lässt sich eine dicke Schwarte und Fettschicht wachsen. Und die Schnepfe pfeift auf die Kälte und fliegt in wärmere Gebiete. – Hier erfährst Du die wichtigsten Strategien, wie Wildtiere dem Winter ein Schnippchen schlagen.



Vor Kälte erstarren

In eine **Kälte-** oder **Winterstarre** fallen nur wechselwarme Tiere wie etwa Fische, Eidechsen, Schlangen oder Insekten, deren Körpertemperatur immer von der jeweiligen Umgebungstemperatur abhängt. Sie suchen sich dafür rechtzeitig im Herbst möglichst frostsichere Verstecke. Wechselwarme Tiere kommen nicht selbsttätig aus der Starre, sondern müssen auf steigende Temperaturen warten, um so regelrecht aufzutauen.



Mit Fell und Fett

Rechtzeitig vor der kalten Jahreszeit lassen sich etwa Reh oder Wildschwein ein dichteres, meist auch längeres **Fell** wachsen. Zwischen den einzelnen Härchen bleibt so etwas mehr Luft als zusätzlicher Wärmeschutz. Außerdem fressen sie sich ab Herbst eine ordentliche **Fettschicht** an, von der sie den Winter über bis zum Frühling zehren.



Wer plustert sich da so auf?

Vögel haben einen eigenen Trick: Sie plustern sich im Winter gern auf. So bilden sich viele kleine Luftpölster zwischen den Federn, die wie eine zusätzliche Wärmeschicht schützen.

Der Sonne hinterher
Manche Vögel wie den Kuckuck oder den Baumfalken – sogenannte Zugvögel – zieht es jeden Herbst in wärmere Gebiete, bevor es bei uns richtig kalt wird. Einige Zugvögel fliegen bis nach Afrika, andere nur bis Ungarn oder Italien. Wildtiere wie Rotwild oder Gams bleiben zwar vor Ort, wandern aber oft talwärts oder auf sonnigere Flächen, wo es weniger Schnee, mehr Deckung und vielleicht sogar ein wenig Nahrung gibt.



Wissenswert
Eichhörnchen sind echte
Langfinger. Daher erkennt
man ihre Abdrücke auch
gut im Schnee.

Eichhörnchen

Im Herbst versteckt das Eichhörnchen Samen und Nüsse im Baum oder in der Erde. Bei Schnee plündert es dann die Verstecke.

Auf Nahrungssuche

Kreuz und quer laufen die Spuren im Schnee. Und hinter jeder Spur steckt ein anderes Wildtier, das sich im Winter auf Nahrungssuche macht. Vom verschneiten Bachlauf im Tal bis ganz oben auf eisige, felsige Berggrate.

Wissenswert
Fischotter können ihre
kleinen Ohren und
Nasenlöcher beim Tauchen
fest verschliessen.

Fischotter

Der Fischotter geht auch im Winter auf Tauchfahrt und jagt nach Fischen, manchmal auch nach Krebsen und Fröschen im Schlamm.

Wissenswert
Aufgrund seiner
katzenähnlichen Rufe
nennt man den
Mäusebussard auch
„Katzenadler“.



Mäusebussard



Geduldig wartet der Mäusebussard auf seine piepsende Mahlzeit: Mäuse. Bleibt der Jagderfolg aus, frisst er auch Aas.



Wissenswert
Ein Gamsrudel hoch oben
in den Bergen kann aus
bis zu 70 Tieren und mehr
bestehen.

Gams



Als echter Überlebenskünstler begnügt sich der Gams im Winter auch mit Flechten und Moos, die er vom kalten Fels knabbert.

Wissenswert
Der Feldhase ist zwar kein
Nagetier, hat aber dennoch
ständig nachwachsende
Schneidezähne.

Feldhase

Für den Feldhasen zählen in der kalten Jahreszeit Triebe von Obst- und Laubbäumen sowie Rinde zu seinen Leckerbissen.



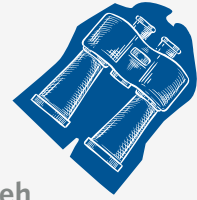
Reh



Rehe sind auch im Winter wählerisch. Sie suchen dann gezielt etwa nach Baumknospen oder nach schmackhaften Brombeerblättern.

Wissenswert
Rehe äßen auch für Menschen
giftige Pflanzen wie Eibe,
Efeu oder Eisenhut.

Zwischen Tiefschlaf und Abflug



Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Winterschlaf, Winterruhe und Winterstarre? Wieso wird aus dem schlanken Reh jedes Jahr ein kleines Pummelchen? Und wohin verschwinden einige Vögel? Hier erfährst Du, wie einzelne Wildtiere den Winter sicher überstehen.



Ein Murmeltierbau kann mit all seinen unterirdischen Gängen bis zu 50 Meter lang sein.



Murmeltier

Bereits im Sommer trägt das Murmeltier trockene Gräser in seinen Bau, einem Erdloch mit unterirdischen Gängen, um es für den bis zu 9 Monate langen Winterschlaf gemütlich zu haben. Außerdem frisst es so viel wie möglich, um richtig fett zu werden. Im Herbst zieht sich das Murmeltier dann

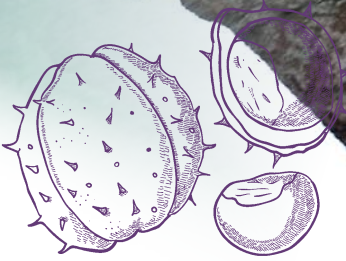
kugelrund in den Bau zurück. Es verstopft den Ausgang mit einer dicken Schicht aus Erde, Steinen und Gras und beginnt den Winterschlaf mit stark abgekühltem Körper, langen Atempausen und ganz wenigen Herzschlägen pro Minute.

Wissenswert

Ein Murmeltier verliert während des Winterschlafs bis zur Hälfte seines Körpergewichts.

Wörter der Jäger

Die Pfote des Murmeltiers nennt man Brante, die Haut Balg oder Schwartl. Und es verschleißt seinen Bau im Winter mit einem Zapfen.



Braunbär

Auch der bei uns seltene Braunbär frisst sich Fettreserven an und hält eine mehrmonatige Winterruhe, in der das zottelige Raubtier den Körper herunterfährt: Körpertemperatur, Puls und Atmung werden gesenkt, der Bär frisst und trinkt nichts und scheidet auch keinen Urin oder Kot aus. Und das Erstaunliche: Der Kraftlackel verliert dabei zwar jede Menge Fett, aber kaum Muskelmasse! Bären unterbrechen aber auch ihre Winterruhe, wenn sie mildes Wetter oder großer Heißhunger vor die Höhle lockt.



Winterschlaf

- Wird durch kürzere Tageslänge, Körperhormone und innere Uhr eingeläutet
- Körpertemperatur nur noch knapp über 0 Grad
- Herzschlag und Atmung stark reduziert
- Ernährung nur über Fettreserven am Körper
- Dauer hängt auch vom Wetter und Schneelage ab

Winterruhe

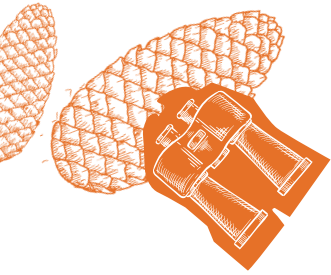
- Körpertemperatur wird etwas gesenkt
- Herzschlag und Atmung reduziert
- Tiere unterbrechen mitunter Winterruhe für Nahrungssuche
- Spuren im Schnee verraten diese Ausflüge

Wusstest Du?

Wörter der Jäger

Bezieht der Bär sein Winterlager, dann schlägt er sich ein. Sein zotteliges Fell nennt man Decke.





Winterfell

- Kürzere Tage und Körperhormone geben Startschuss zum Wechsel
- Wächst innerhalb von zwei Wochen
- Zu längeren Haare wächst auch dichte Unterwolle
- Hohle Härchen bilden viele winzige Luftpölster, die zusätzlich warmhalten

Wusstest Du?

Reh

Für Rehe beginnt der Winter bereits im Herbst: Bis Ende Oktober haben sie sich eine dichte graue Winterdecke wachsen lassen und fleißig Körperfett aufgebaut. Der Magen wird um gut ein Drittel verkleinert und das Reh ist nur noch wenige Stunden am Tag unterwegs. Geißen haben noch einen zusätzlichen Trick: Das seit Sommer in ihrem Bauch befindliche befruchtete Ei beginnt erst gegen Ende des Winters zu wachsen. Das spart zusätzlich Energie und die Kitze kommen erst im bereits milden Frühling zur Welt.

Wissenswert

Rehgeißen setzen im Frühjahr 1 bis 3 Kitze, die meist ein Jahr lang bei ihnen bleiben.



Wörter der Jäger

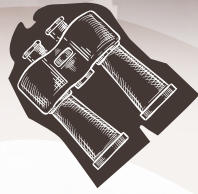
Im Winter sind mehrere Rehe auch gemeinsam als Sprung unterwegs. An kalten Tagen gehen sie gerne an sonnigen Stellen ins Bett.



Dickes Fell: Rehe sparen im Winter Energie und fliehen nur, wenn es unvermeidbar ist.



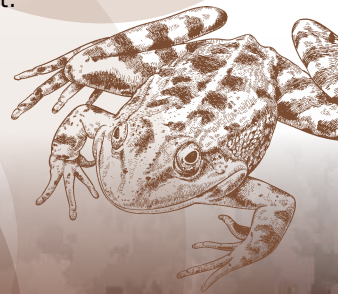
Kreuzotter



Die Schlange mit dem Zickzack-Muster am Rücken kann als wechselwarmes Tier selbst keine Körperwärme erzeugen. Sie nimmt immer die Umgebungstemperatur an. Naht die kalte Jahreszeit, sucht sich die Kreuzotter daher ruhige, frostsichere Verstecke wie Felsspalten oder Höhlen.

Dort fällt sie in eine Winterstarre und wird stocksteif. Nicht selten muss die ausgesprochene Einzelgängerin diese begehrten Plätze dann mit Artgenossen teilen. Bis die Frühjahrssonne die Reptilien wieder auftaut und ins Freie lockt.

Wissenswert
Kreuzotter-Weibchen erkennt man an der rötlich-braunen Farbe, Männchen sind grau-schwarz.



Wissenswert

Die bis zu 80 cm lange Kreuzotter kann auch komplett schwarz gefärbt sein. Dann nennt man sie Höllentotter.



Winterstarre

- Körpertemperatur hängt von Umgebungstemperatur ab
- Manche Tiere (Beispiel: Waldeidechse) können Blut körpereigenes Frostschutzmittel beimischen
- Tiere suchen frostsichere Verstecke
- Auch in menschlichen Behausungen (Beispiel: Marienkäfer in Fensterrahmen)

Wusstest Du?



Wissenswert
Der Herbstzug der
Waldschnepfen erfolgt -
anders als im Frühling -
nahezu lautlos.

Das Tarnkleid verrät den
bevorzugten Lebensraum einer
Waldschnepfe: den Waldboden.



Waldschnepfe

Im Herbst - wie auch im Frühling - ist bei uns ein ganz besonderer Vogel auf Durchreise: die Waldschnepfe.

Als Zugvogel ist sie dann auf dem Weg in wärmere Gebiete, wo es im Winter nicht zu kalt wird und es noch Nahrung zu finden gibt. Die Waldschnepfe fliegt dafür aber nicht ganz so weit wie etwa der Storch, der häufig in Afrika überwintert. Die meisten Waldschnepfen, die unser Land dann überqueren, kommen aus dem Nordosten unseres Kontinents und steuern das milde Italien oder Frankreich an.



Häufige Flugroute
der Waldschnepfe

Wörter der Jäger

Neben den Zugschnepfen gibt es auch Lagerschnepfen, die im Revier überwintern. Schnepfen haben zum Wurmen einen langen Stecker.



Jäger im Schnee

Gewusst wie!

Auch Fleischfresser wollen in der kalten Jahreszeit nicht hungern. Mit welchem großem Geschick Fuchs & Co im Winter auf Beutejagd gehen, das erzählt Dir Max in der folgenden Geschichte.

Sturzflug nach Gehör

Die Lieblingsspeise eines **Fuchses** sind eindeutig Mäuse – auch im Winter. Hat er mit seinen feinen Ohren eine Maus unter der Schneedecke krabbeln gehört, hüpfert er in die Luft und stürzt sich Schnauze voran ins Weiß. Seine Tasthaare verraten ihm bei diesem Blindflug jede Bewegung der Maus, um im richtigen Moment mit 42 scharfen Zähnen zuzuschnappen.

Wissenswert

Der Fuchs rollt sich bei Kälte zusammen und nutzt seine buschige Lunte als wärmenden Schal.

Heulende Meute

Leben **Wölfe** im Rudel, so setzen sie auch im Winter auf Arbeitsteilung: Sie hetzen ihre Beutetiere vor allem nachts so geschickt, dass sie einzelne, meist schwächere Stücke von der Herde trennen und so leichter reißen können. Auf sich allein gestellt nutzt ein Wolf, der pro Tag 3 bis 5 Kilo Fleisch benötigt, eher den Überraschungsangriff aus der Deckung.

Wissenswert

Pro Nacht kann ein Wolf bis zu 50 km und mehr zurücklegen.

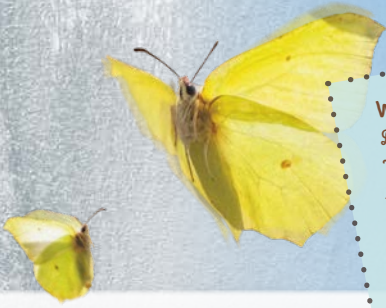
Geduldiger Lauerjäger

Der **Mäusebussard** hat Zeit. Oft stundenlang sitzt der Greifvogel im Winter auf einem Ast oder Pfosten und späht nach Frischfleisch. Wagt sich eine Maus oder ein Rebhuhn auf die freie Fläche, stößt er sich von seiner Beobachtungswarte ab und schnappt sie sich. Die spitzen Krallen sind dabei seine tödlichen Waffen, der eher kurze Schnabel dient lediglich als Fresswerkzeug.

Wissenswert

Der Klang seiner Rufe und die Vorliebe für Mäuse gaben dem Mäusebussard auch den Namen „Katzennadler“.





Wissenswert

Der Zitronenfalter lässt vor dem Winter Wasser aus seinem Körper und bildet sogenanntes Glycerin. Das wirkt wie ein Frostschutzmittel und lässt den zarten Falter im Freien selbst bei minus 20°C überleben.

Starke Tricks von schlauen Tieren

Wer bei Minusgraden draußen in der Natur überleben will, der muss wirklich mit allen Eiswassern gewaschen sein. Wir verraten Dir hier vier pfiffige Tricks, die fast an Zauberei grenzen.

Unsichtbarer Räuber

Das Große Wiesel – auch Hermelin genannt – ist eines der kleinsten und wohl auch bestgetarnten Raubtiere der Welt. Vor dem Winter wechselt es nämlich die Fellfarbe von braun auf weiß wie Schnee. Nur die Schwanzspitze bleibt schwarz. So bleibt man nicht nur für seine bevorzugten Beutetiere – die Mäuse – nahezu unsichtbar, sondern landet auch selbst nicht in den Fängen von Habicht, Adler oder Uhu.



Wissenswert

Dank schlanken, länglichen Körpers jagt das Hermelin auch in unterirdischen Bauen.

Auf Tauchstation

Das Birkhuhn ist an sich für das harte Leben am Berg bestens gerüstet. Es hat fast fellartig befiederte Ständer und zudem kleine Hornstifte seitlich der Zehen, die das Einsinken im Schnee verhindern. Aber in besonders frostigen Nächten taucht das Birkhuhn trotzdem lieber unter: Es gräbt sich unter der Schneedecke eine kleine Höhle, in der es selbst brutale Winterstürme gut und sicher übersteht.



Versteckte Vorräte

Das Eichhörnchen kann beruhigt in den Winter gehen. Schließlich hat der Nager im Herbst Wochen damit verbracht, unzählige Nüsse, Samen oder Knospen zu vergraben oder in Baumhöhlen zu verstecken. In der kalten Jahreszeit plündert der Klettermaxe dann ein Depot nach dem anderen. Und sollte er den ein oder anderen Futterschatz nicht mehr finden, so wächst daraus vielleicht sogar ein Baum oder Strauch.



Gemeinsam statt einsam

Rebhuhn und Reh lieben es im Winter gesellig. Doch während sich Rebhühner bei großer Kälte aneinanderkuscheln, um die Körperwärme besser halten zu können, gehen Rehe nicht auf so enge Tuchfühlung. Sie sind im Sommer Einzelgänger, aber über den Winter auf Feldern dennoch in größeren Gruppen - sogenannten Sprüngen - von bis zu 100 Stück zu sehen. Das gibt jedem einzelnen Tier mehr Deckung und Sicherheit.





Keine Winterruhe für Jäger

Auch wenn im Winter aufgrund von strengen Schonzeiten auf viele Wildarten gar nicht gejagt werden darf, schaut der Jäger bei Eis und Schnee regelmäßig in sein Revier. Sei es, um einfach nur für die nötige Ruhe für Hirsch, Reh & Co zu sorgen oder um in Notzeiten mit Fütterungen deren Überleben zu sichern.

Notzeitfütterung

Zieht der Winter ins Land, finden selbst die mit Wind und Wetter bestens vertrauten Wildtiere nur mehr wenig gute Nahrung. Die letzten natürlichen Nahrungsquellen sind durch die Kälte nicht mehr so nahrhaft oder liegen unter Schneeweichten. Das Fortkommen ist nur schwer möglich oder erfordert enorm viel Kraft. Um in solchen Zeiten das Überleben der Tiere zu sichern, aber auch die von hungrigen und gestressten Wildtieren verursachten Verbisschäden an Bäumen und anderen Pflanzen zu verhindern, füttert der Jäger für eine gewisse Dauer das Wild.

So ohnehin nicht schon im Revier vorhanden, sucht der Jäger dafür einen geschützten, möglichst ruhigen und für die Wildtiere leicht zugänglichen Platz, den auch er gut und sicher erreichen kann. Schließlich müssen der Jäger und seine möglichen Gehilfen ja dafür sorgen, dass dort stets ausreichend artgerechtes, möglichst naturnahes und frisches Futter wie Heu oder Silage vorliegen. Und zwar nicht nur für ein paar Tage, sondern über die gesamte Notzeit, da sich die Wildtiere rasch an solche Futterplätze gewöhnen und sich auch darauf verlassen. Damit nicht nur immer die Großen und Starken das ganze Futter

Wörter der Jäger

Rohfaserreiches Futter wie Heu bezeichnet man als Raufutter. Die festen Bestandteile, die nach dem Auspressen von Obst oder Gemüse übrigbleiben, nennt man Trester.

bekommen, sollte es unbedingt gleich mehrere, gut verteilte Futterstellen geben. So muss sich kein noch so kleines Kalb davor fürchten, vom alten, mürrischen Hirsch vom Futtertrog verjagt zu werden ...

Ruhezonen und Deckung

Neben genügend Nahrung brauchen Wildtiere im Winter aber auch noch etwas anderes: Ruhe und Deckung. In der Winterruhe fahren Hirsch oder Reh ihre Körperfunktionen ja stark herunter, bewegen sich sehr wenig und leben vor allem von ihren Fettreserven. Jede plötzliche Störung oder gar Flucht stresst sie enorm und verbraucht viel Energie, die diesen Tieren dann gegen Ende des Winters fehlt und so zum tödlichen Verhängnis werden kann. Gerade Jäger machen immer wieder auf diese vielen anderen Naturnutzern wie etwa Schneeschuhwanderern oder Skifahrern gar nicht bekannten Tatsachen aufmerksam. Sei es im persönlichen Gespräch im Revier, wenn man sich zufällig draußen in der Natur trifft, oder indem Jäger für das Wild spezielle Ruhezonen kennzeichnen, die man auf keinen Fall betreten darf. Die vom NÖ Jagdverband gestartete Initiative „Genieße die Natur. Schütze die Wildtiere“ oder die unterstützte Aktion „RespekTiere deine Grenzen“ mit unzähligen, in den Revieren aufgestellten Hinweisschildern tragen zusätzlich dazu bei, Verständnis für die gerade im Winter schützenswerten Wildtiere zu wecken.

Wildäsungsflächen und Verbissgehölze

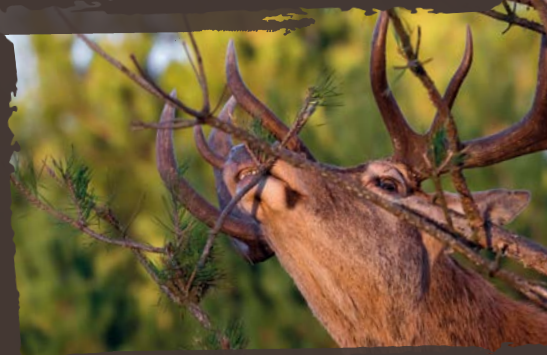
Noch bevor die ersten Schneeflocken vom Himmel fallen und Kälte ins Land zieht, kümmern sich Jäger bereits zeitig im Jahr um wertvolle Lebensräume und Nahrungsgrundlagen für die Wildtiere. Allein in der seit 1967 bestehenden Wildökolandaktion wurden bisher in ganz Niederösterreich Millionen neuer Sträucher und Bäume gepflanzt. Zudem legen die Jägerinnen und Jäger jedes Jahr unzählige Wildäsungsflächen an. Das verbessert nicht nur die Artenvielfalt und schafft neue Lebensräume, sondern kommt gerade in der kalten Jahreszeit vielen verschiedenen Wildtieren zugute.





Im Winter gehören gerade solche Fütterungen zu absoluten Ruhezeiten für das Wild.

Speziell in kahlen, strukturarmen Landschaften wirkt sich der Winter besonders dramatisch aus: Es gibt oft kilometerweit weder Deckung noch Nahrung. Mit dem Anlegen von Wildäsungsflächen – also etwa dem Anbau von ausgewählten Gräsern, Kräutern oder Früchten – wird dem Wild fehlende Äsung ersetzt, die mitunter auch noch im Winter eine zumindest dürftige Nahrungsquelle darstellt. Und durch das Anpflanzen von Sträuchern und Bäumen entstehen jene so wichtigen Flächen, die selbst größeren Wildtieren noch ausreichend Deckung und Schutz bieten. Besonders wertvoll ist auch die zeitgerechte Anlage von sogenannten Verbissgehölzen: Sie dienen dem Wild im Winter zum einen als spärliche Nahrung, verhindern aber gleichzeitig, dass andere, schützenswerte Bäume angeknabbert und damit geschädigt werden.



Auch das Rotwild wie dieser Hirsch schätzt Verbissgehölze wie Brombeere und Eberesche.



Wörter der Jäger

Unter Deckung versteht man Pflanzenbewuchs, Gelände und Bodenformen, die Wild vor Wetter und Feinden schützen. Als Verbiss wird das Abbeißen von Knospen, Blättern oder Zweigen bezeichnet.



5 Tipps für den Winter

Die Winterlandschaft lockt vom Eisläufer bis zum Tourengänger viele unterschiedliche Menschen in die Natur. Aber eines darf niemand bei seinem ganz persönlichen Naturgenuss vergessen: Nehmen wir Rücksicht auf die Wildtiere!

Diese 5 Tipps helfen dabei.

1

Bleib immer auf markierten Pisten und Wegen.

2

Achte das Betretungsverbot von Fütterungsbereichen.

3

Meide die Dämmerungszeiten früh und abends.

4

Verzichte auf jede unnötige Störung.

5

Nimm Müll immer mit nach Hause.



Mit diesem selbstgebastelten Plakat haben Schüler aus der Volksschule Gumpoldskirchen eines bewiesen: Jeder kann etwas zum Schutz von Wildtieren beitragen.



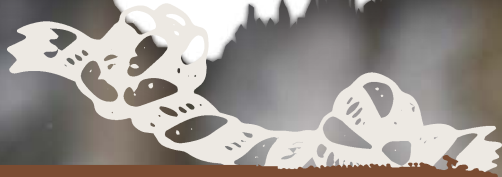


Auf eisigen Pfoten

Auch Hunde müssen sich wie Wildtiere erst an Kälte und Schnee gewöhnen. Vieles geschieht ganz von selbst. Für manches brauchen sie aber unsere Hilfe und Fürsorge.

Im Winter wird auf Wegen und Straßen Salz gegen die Rutschgefahr gestreut und das brennt dann auf den nackten Hundepfoten. Man sollte diese daher nach jedem Spaziergang abspülen.

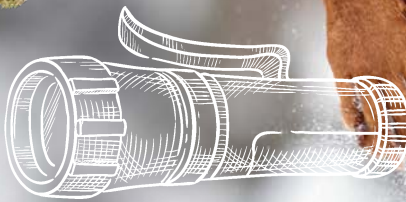
Jeden Tag im Revier oder zu Hause in der warmen Stube? Die Futterrationen sollten immer an den Energieverbrauch des Hundes angepasst werden. Gewichtskontrollen helfen dabei.



An langen Pfotenhaaren bilden sich oft Eisklumpen. Wer seinen Hund die Haare dort regelmäßig kürzt, erspart ihm so unnötige Schmerzen und einen Watschelgang.



Der Wechsel zwischen der Kälte draußen und der Wärme im Haus macht Hundepfoten oft trocken und rissig. Das Einschmieren mit Vaseline, Olivenöl oder Melkfett schützt davor.



Hunde können ihr Fell nicht ausziehen. Daher ist es wichtig, einen nassen Hund immer abzutrocknen und ihm einen warmen, trockenen Ruheplatz zu gönnen.



Die Tage sind im Winter kurz. Tragen Hunde Leuchtbänder oder Reflektoren, sorgt dies in der Dämmerung oder gar Dunkelheit für sichtbar mehr Sicherheit.

Schneeball werfen mit Hunden macht Spass. Schnee fressen aber nicht. Die Gefahr ist nämlich zu groß, dass der Hund davon Magenschmerzen bekommt.



Gewusst wie!

Hochzeiten in Weiß

Marie ist aufgefallen, dass ein paar Wildtiere schon im Winter richtige Frühlingsgefühle haben. Zu drei Hochzeiten möchte sie Euch gerne kurz einladen.

Dampflocks auf Brautschau

Ab Spätherbst sind die Keiler auf der Suche nach paarungswilligen Bachen, die in Rotten von bis zu 40 Wildschweinen durch die Gegend ziehen. Aber wehe, den grimmigen, männlichen Einzelgängern kommt dabei ein Nebenbuhler in die Quere: Dann kann es zu wilden Kämpfen kommen, dass der Waldboden nur so bebt.



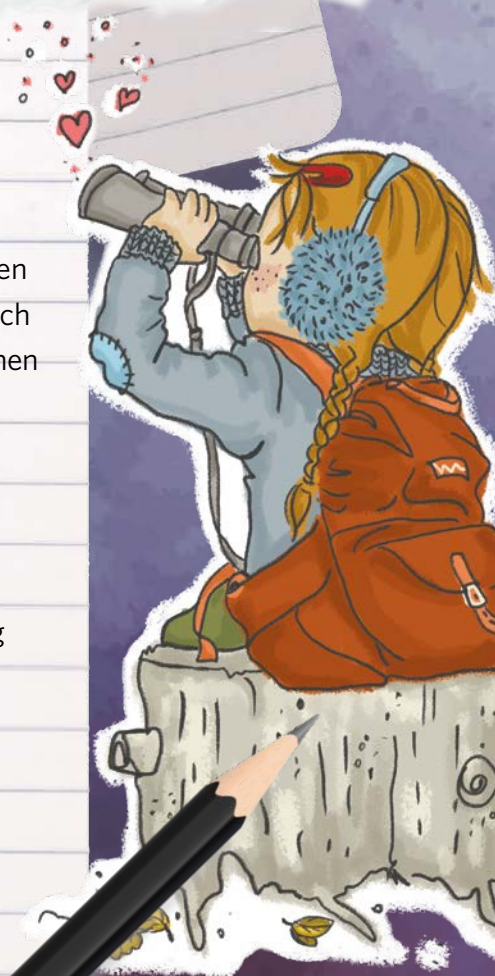
Wissenswert
Auch Wildschweine tragen einen Bart: nämlich als lange Borstenhaare auf dem Rücken.

Schaurige Liebesrufe

Waldkauz-Mann und Waldkauz-Frau bleiben zwar meist ein Leben lang zusammen, fliegen aber einige Monate im Jahr getrennt durch den Wald. Um sich zur Paarung wieder zu finden, lässt das Männchen im Spätwinter sein sehnsüchtiges „Huhuhuuuuuh“ ertönen. Das Weibchen antwortet darauf mit einem kurzen „Kjuwitt“.

Heirat unter Wasser

Biberpärchen müssen sich nicht erst suchen, sie leben immer zusammen. Doch statt ihre Liebe im Trockenen in ihrer Biberburg zu feiern, gehen sie dazu lieber ins Wasser. Dort schwimmen sie dann liebkosend Bauch an Bauch durchs eiskalte Nass. Und im Mai kommt dann der Bibernachwuchs auf die Welt.



Das kleine Wissensquiz

1

Wie verbringt der Bär den Winter?

A: In der Winterstarre

B: Im Winterschlaf

C: In der Winterruhe

2

Was frisst der Mäusebussard?

A: Walnüsse

B: Mäuse

C: Gräser

3

Welches Futter füttern die Jäger im Winter?

A: Raufutter

B: Flüssigfutter

C: Welpenfutter

4

Wer verliebt sich im Winter?

A: Wildschwein

B: Reh

C: Fasan

Finde den Fehler

Finde sechs Fehler, die das rechte vom linken Bild unterscheiden.



Finde den Fehler: Nasenloch, Rückenstreifen, Teller (Ohr), Zunge, Licht (Auge), Bein

Richtig zuordnen: A = Fischotter, B = Gams, C = Reh

Lösungen: Wissensquiz: 1 C, 2 B, 3 A, 4 A

Richtig zuordnen

Welche Nahrung gehört zu welchem Tier? Folge der Linie!



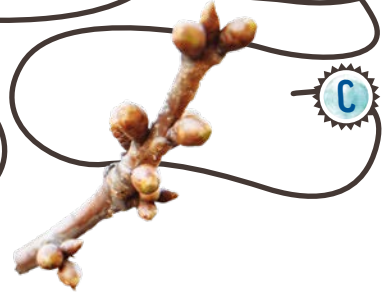
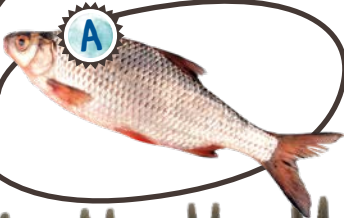
Reh



Fischotter



Gams



Hast Du Fragen?

Wenn Du noch Fragen zu den Wildtieren im Winter hast, melde Dich einfach bei uns.

Wir freuen uns auch über Anregungen für die nächsten Ausgaben der Wilden Kids.

Schick einfach ein E-Mail an:
wildekids@noejagdverband.at





Vier Fragen an eine Jägerin



1 Warum wollten Sie Jägerin werden?

Ich bin seit meiner Kindheit mit der Jagd verbunden, war oft mit im Eigenjagdrevier und so ist die Jagd von einer ursprünglichen Leidenschaft zu einer Lebenseinstellung geworden. Begeistert hat mich dabei immer das intensive Naturerlebnis. Der Wald ist für mich ein Ort der Entschleunigung. Das Beobachten der Wildtiere, das richtige Ansprechen, das verantwortungsbewusste Erlegen, das Versorgen des Wildes und letztendlich der Genuss von Wildfleisch sind seit vielen Jahren Faszination und Freude zugleich.

2 Sie jagen in einem Bergrevier. Welche Wildarten leben dort?

In meinem Revier wird Reh- und Rotwild bejagt, aber auch Gams- und Schwarzwild.

3 Was macht ein Bergrevier so besonders?

In alpinen Regionen muss man mit einem frühen und starken Wintereinbruch rechnen. Dann werden die Futterstellen vom Wild sehr rasch aufgesucht und müssen rechtzeitig bestückt sein. Die Schneelage ist eine Herausforderung, aber wir haben hier auch eine Verantwortung für unser Wild zu tragen.

Zur Person

Name: Sabine Pfeffer
Alter: 48 Jahre
Jägerin seit: 28 Jahren, seit 23 Jahren
Beruf: Aufsichts-Jägerin
Bereichsleiterin in einer Versicherung
Ausbildung: Diplom Betriebswirtin
Master of Legal Studies
Lieblingsessen: Hirschkalbschnitzel mit Erdäpfelsalat
Jagdmotto: Wildtiere und ihre Lebensräume respektieren

4 Welches winterliche Jagderlebnis war bisher Ihr schönstes?

Nirgends trifft der Spruch „der Weg ist das Ziel“ mehr zu als auf eine Gamsjagd im Gebirge. Die Bergjagd lehrt Demut und Respekt. Ich konnte als Jungjägerin vor vielen Jahren an einem Traumtag zur Weihnachtszeit und unter schwierigen Umständen einen guten Gamsbock erlegen, das macht es besonders. Mein Vater war damals noch mein Pirschführer, von ihm habe ich sehr viel lernen dürfen und an Erfahrung mitgenommen.

